



InPaK – KOLUMNE

BGM in Krankenhäusern

Gesundheit – die Zielsetzung eines jeden Krankenhauses mit Blick auf die Patienten! Aber wie steht es um die eigenen Beschäftigten? Sind sie nur Erfüllungsgehilfen bei der Sicherstellung des Versorgungsauftrages oder sind sie etwa mehr?

Es ist klar zu erkennen, dass die Ressource „Mitarbeiter“ deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Stichworte wie demografische Entwicklung, War for Talents und Work-Life-Balance sind dabei Hinweise oder vielleicht auch schon Alarmsignale. Und dies gilt schon lange nicht mehr nur für den Bereich des ärztlichen Dienstes. Immer mehr Krankenhäuser richten den Blick daher auf die Gesundheit der eigenen Beschäftigten und finden Wege zur Etablierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). Sei es als Beitrag zur Realisierung des eigenen Leitbildes, in dem die Mitarbeiter oft als „der Schlüssel zum Erfolg“ beschrieben werden, oder schlicht zur Förderung und zum Erhalt der Leistungsfähigkeit der Belegschaft.

Aber was ist BGM? Reicht es aus, eine technische Arbeitshilfe für den Pflegealltag vorzuhalten, einen Zuschuss für ein Fitnessstudio zu zahlen oder einen Entspannungskurs anzubieten? Oder bedarf es eines immensen Aufwandes z.B. in Form eines großen Arbeitskreises im Haus? Diese Frage lässt sich sicher nur haus-/trägerindividuell beantworten. Aber eines vorweg: Ein BGM geht über die rechtlichen Vorgaben zu Arbeitsschutz und -sicherheit sowie des betrieblichen Eingliederungsmanagements hinaus. Auch in diesem Aufgabenspektrum ist die Anwendung des bekannten PDCA-Zyklus sicher geeignet, um zu guten Lösungen zu gelangen. Ob bei der Analyse, der Ableitung von Handlungsfeldern bzw. bei konkreten Angeboten und Maßnahmen sowie letztlich der Evaluation – die gesetzlichen Sozialversicherungsträger unterstützen die Unternehmen. Die Ansprechpartner der Unfallversicherung helfen bei der Umsetzung der Vorgaben des Arbeitsschutzes. Die Krankenkassen unterstützen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung. Und auch die Rentenversicherung berät Arbeitgeber heute im Rahmen des sogenannten Firmenservices zu gesundheitsbezogenen Angeboten für die Versicherten bzw. Mitarbeiter.

Idealerweise folgt man beim BGM einer konsequenten Strategie, legt Ziele und Meilensteine fest, hat deutlich erkennbare Strukturen (Betriebsarzt, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Ansprechpartner des Arbeitgebers u.a.) und deckt von der Prävention bis zur Rehabilitation alle Lebenswirklichkeiten ab. Die Akutbehandlung eines erkrankten Mitarbeiters kann helfen, die Gesundheit und somit letztlich auch die Arbeitsfähigkeit im Einzelfall schnellstmöglich wiederherzustellen. Und wo kann dies besser gelingen als in einem Krankenhaus. Schöne Theorie oder realisierbare Praxis? Probieren Sie es aus. Es lohnt sich.



Lassen Sie keine Möglichkeit ungenutzt, um die aktuellen Informationen und die praktischen Hilfen von **Health&Care Management** zu verwenden: Lassen Sie sich das Magazin bequem nach Hause liefern und lesen Sie es immer und überall mobil auf Ihrem Tablet oder Smartphone.

Bestellen Sie das Kombi-Abo mit Magazin und App auf www.hcm-magazin.de/aboshop



Frank Erwig, DRV Knappschaft-Bahn-See und InPaK-Mitglied, Kontakt: frank.erwig@kbs.de